



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

XXXXV. Am Carfreitag. Einige grosse leibliche strenge vnnd bußwerck auff
sich nemmen/ oder mit Fasten/ oder seinen Leib abzumatten nach dem
exempel der Heiligen Hertzogin Hedwigis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

demütige Werck an diesem Tag zu üben / an dreyzehnen Armen Frauen / zur ehren der dreyzehnen Apostel. Sie selbst diene ihnen darnach zu Tisch / vnd gab einer jeden dreyßig Silber / zur gedächnuß der dreyßig Silberling / dafür der Verräther Judas seinen Herren verkauft hatte. Die H. Joanna auß Portugal wusch im gleichen alle grüne Donnerstag die Füß zwölff Frauen / den allerarmsten so zu finden waren.

Der Heilig Robertus speisete am selbigen Tag drey hundert Armen / vnd diene denselben kniend. Darnach wusch er zwölff Geistlichen Personen die Füß / denen er darneben mit seiner eignen hand / wie auch allen Armen / so er geladen / ein Allmoß mittheilte.

Gott sey gelobt / jeziger zeit findet man so viel ansehnliche Capitel / so viel ehrliche Gesellschaften Gottseeliger Orden / Bruderschaften vnd Sodalteten / da diese heilige Übung im schwang ist / (der privat Personen allhie zu geschweigen / welche es in ihren behausungen thun) das vndonnothen hievon mehrere meldung zu thun / oder jemand darzu anzureiben. Diß kan ich doch hiebey fügen vnd sagen / wer solches nicht thun kan / vnder was für einem schein oder pretext es immer ist / dem rathe ich / er wolle heut einig ander sonderbares gutes Werck verrichten. Alle die Kirchen vnd Capellen / darinn das Hochwürdig Sacrament auffbehalten wird / besuchen / ist wol ein löbliches Werck / vnd schier alle Christglaubigen thun solches mit einer besondern andacht. Wem aber diß gar zu wenig vnd leicht were zum wenigsten heut / wann er den morgigen Tag nit wölte hinzusetzen /

ein sehr strenges vnd starckes Silentium oder stillschweigen halten: also / daß er ohne noch mit niemand rede / vnd die ganze zeit / in einer heiligen Einsamkeit / mit Gottseligen Gedanken / Gespräch / vnd Gebetten zubringe. Der H. Projectus Bischoff zu Arvern hat solches die ganze Fasten durch / aber insonderheit vnd strenger / am Donnerstag / vnd Frentag in der Karwochen gehalten.

Die Fünff vnd Bierzigste Andacht.

Für den Karfreitag.

Einige grosse leibliche strenge vnd Bußwerck auff sich nehmen / oder mit fasten / oder seinen Leib abzumatten / nach dem Exempel der H. Herzogin Hedwigis.

Philagia, du mußt gewißlich heut ein übriges thun / vnd ein kleinen excess der Lieb begehen / auß liebe zu Christo deinem L. Herren. Der Tag ist gar zu gut vnd zu heilig. Du kanst es nicht in abred stehen oder laugnen. Wir sein kommen zu dem Tag / daran der Sohn Gottes eine so grosse vnd vnermessene Lieb geübet hat. Was kan ein frommes Herz / welches sich dafür aufgibt vnd berühmet daß es ihn liebe; was kann es weniger thun / als sich zu einem kleinen excess der Liebe vermögen vnd bringen lassen?

Ich will dir seinen Excess in etwas auflegen / darnach sollstu die maß nemen für den deinigen; obwol / besser zu reden /

reden / wir keine maß halten / vñnd keine
 marcken setzen sollen in Christo zu lieben
 vñnd für ihn zu leiden; weil er selbst in seiner
 Lieb vñnd Leyden ihme kein ziel noch maß
 fürgeschrieben oder gehalten hat. Ich ge-
 brauche mich vñnd so viel lieber dieses worts/
 (Excess) weil ich mercke / daß der Evange-
 list eben dergleichen thut / da er redet von
 dem Gespräch / so Moyses vñnd Elias
 auff dem Berg Thabor am Tag der Ver-
 klärung mit vnserm lieben Herren ange-
 stellt haben. Dicebant excessum ejus,
 oder wie es der H. Hieronymus verdolmet-
 schet/loquebantur de excessu ejus: (Sie
 redeten von seinem excess oder aufgang.)
 Was ware doch diß für ein excess / davon
 sie miteinander handelten? Der H. Cyril-
 lus sagt/es seye gewesen ein excess vñnd vber-
 fluß der gütigkeit vnseres Seeligmachers/
 so er sehen lassen / als er die Menschliche
 Natur an sich genommen hat. Der H. Au-
 gustinus haltet dafür / es seye gewest der ex-
 cess so grosser Pein vñnd Tormenten / die er
 leiden müste. Der H. Chrysostomus ver-
 meint / es seye gewesen der excess seiner vn-
 glaublichen vñnd wunderbarlichen De-
 muth / die ganze zeit seines Lebens durch.
 Der Heilige Bernardus sagt / es seye ge-
 wesen der excess seiner Armut / in deme er
 ganz nackend vñnd bloß am Creuz vor der
 ganzen Welt sterben wöllen. Ich setze hin-
 zu die meinung der H. Ambrosij vñnd Hi-
 larii / (Hilarius in Matth. Ambros. in 23. Luc.)
 vñnd halte es mit ihnen: dann hierin ist der
 excess seiner lieb mehr als in einigem an-
 dern stuck zu sehen; als welches alles be-
 greiffe / was er thun vñnd leiden solt vñnd
 wolte/wann es ihm sein Himmlischer Vat-

ter zuließe. Sie sagen derowegen / ihr Ge-
 spräch sey gewesen von dem wunderbarli-
 chen excess der Liebe / so in diesen Worten be-
 griffen ist / welche vnser Erlöser am Creuz
 gesprochen / da er mit lauter stimm zum
 Vatter geruffen: Mein GOTT / mein
 GOTT/warumb hastu mich verlassen! damit
 er hab wöllen anzeigen / vñnd sich freund-
 lich beklagen / daß er ihn für die Menschen
 nicht mehr leiden ließe. Der Herr JESUS
 sahe wol / daß es mit seinem leben gethan/
 vñnd er nahe bey dem end were. Er merckte
 schon / daß ihm seine kräfte abgangen/
 vñnd sein heiliges Blut biß zum letzten tropf-
 fen vergossen ware. Seine begird aber vñnd
 wunsch were gewesen/dergleichen Pein vñnd
 Martir / jah viel schwärere vñnd graus-
 mere/nach länger / für das heil der Seelen
 zu leiden: vñnd diese hergliche vber die massen
 grosse begird vñnd wunderbarliche lieb hat
 ihn machen ruffen: Mein GOTT/mein GOTT/
 warumb hastu mich verlassen! Mein Gott/vñnd
 mein Vatter/du kannst meine Schmerzen
 wol vermehren/vñnd mir dabey das leben er-
 halten / vñnd also länger zeit vñnd weil geben/
 mehr vñnd mehr für die Menschen/welche ich
 so fast liebe/zuleide. Es dunckt mich/ich hab
 noch so gar wenig für sie gethan vñnd gelittē.
 Ach! du mein gütiger Vatter/warumb ge-
 wehrest du mich nicht meiner Blut? du hast
 mir doch biß dahin alles geben / was ich von
 dir begert hab. Mein GOTT/mein GOTT/war-
 umb hastu mich verlassen! Mein Vatter / du
 hast mir mein leben erhalten im Garten
 am Delberg / da ich von Trarigkeit/
 vñnd blütigem Schweiß sonsten hette ster-
 ben müssen. Du hast im Richthaus / mir
 zu gefallen/ein wunderzeichen gethan/vñnd
 mir

mir das Leben verlängert / welches ich anderst hette müssen verlieren von wegen der grausamen Geißlung / vñnd des Teufflischen tormentis der Dörner Kron / so auff mein Haupt gesetzt worden. Du bist jetzt eben so mächtig / als du domalen warest. Deine Lieb zu mir / wie auch die Lieb zu den Menschen meinen Brüdern / hat ganz vñnd gar nichts abgenommen : ey so thue noch einmal diß Miracel / deinem Sohn vñnd meinen Geliebten zu gefallen. Lasse mich weiter leiden / vñnd erhalte meine Seel in meinem Leib / daß ich nicht also bald sterbe. Ich hab noch nicht gnug aufgestanden. Willstu dann nit daß ich allerdings zu friden von diser Welt scheide / vñnd meiner liebe ein gnügen thue? Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / es wird die zeit kommen / daß du den Todt gutwillig einhaltest / deine Dieneren / so die Marter außstehen werden / zu gefallen / hiedurch ihnen zeit vñnd weil zu geben deßolänger zu leiden. Du wirst die würckung deß Fews auffhalten / damit es nicht brenne. Du wirst die schärpffe vñnd spize deß Degens stumppf machen / damit sie bey dem leben bleiben. Du wirst wunderbare ding ihren wegen thun / vñnd die ordnung der Natur umbkehren. Du wirst ins künsttlig einen Elementem vom Anchra acht vñnd zwanzig ganzer Jahr vnsterblich machen / vñngeachtet der star: vñnd newen Tormenten / da man seinen Leib täglich mit wird peinigen / darunder er offi das leben verlieren würde / wan du ihm dasselbe nit fristen vñnd erhalten wöltest / langwirigere vñnd grausamere Marter deinem wegen außstehen.

Ach mein lieber Vatter / warumb erzeig

stu mir nicht dergleichen gnad? Mir / der ich dein Sohn bin: Mir / der ich dich nicht weniger liebe: Mir / der mit so heiliger vñnd guten meinung deine ehr vñnd glori suche zubefürdern? Wann du mir hierin nicht willst willfahren / so hab ich jah vsfach meine Stimm zuerheben vñnd dir aber vñnd abermal zu sagen: Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen! Mein Vatter / ich bin allein der Menschen wegen Mensch worden / hab aber nur ein wenig kält für sie im Stall gelitten in meiner Geburt; bin nur drey vñnd dreißig Jahr mit ihnen vmbgangen / mit meiner gar geringen vñngelegenheit: ich hab ihnen allein meinen Leib zur Speiß / vñnd mein Blut zum Trancck geben; ich leide nur vier vñnd zwanzig Stunden für sie. Wan die Tormenten groß vñnd schwär sein / so macht sie die kürze der zeit geringer vñnd leichter. Was ist doch in allem disen / das erlicher massen gleich seye vñnd bestehen könne mit der liebreichen begird / so ich für sie habe? Ach wie gering ist diß alles / Mein Vatter / wan es gehalten wird gegen dem Fewr welches in meinem Herzen brünt / meine affection vñnd wie eifferig / vñnd herrlich ich ihr heil vñnd wolsarich begere / ihnen zu beweisen. Soll ich dann von deiner Gürtigkeit nichts mögen erhalten? Sollen dan die Knecht besser dran sein vñnd höher geschätzt werden als der Sohn im Haus? Bin ich dan nicht dein eintzger ein / geborner vñnd allerliebster Sohn? bin ich nicht derjenig / der auß deinem schoß herfürkommen bin / vñnd von aller Ewigkeit darinn ruhe? Erlaube mir derowegen / daß ich noch mehr leide / dir vñnd den Menschen zu lieb / nicht acht vñnd zwanzig Jahr (dan disen termin vñnd maß hastu deiner Diener einem gesetzt

vnd verwilliget) sondern acht vnd zwanzig
hundert Jahr/ sondern acht vnd zwanzig
tausent Jahr/ zum wenigsten bis zum end
der Welt. Mein Vatter/ sehe diß ist mein
Wunsch vnd demütige Bitt: vnd weil
ich sehe daß mir mein hoffnung gefehlet/ da-
her ruffe ich: Mein Gott/ mein Gott/ war-
umb hastu mich verlassen! Mein Vatter/ die
Heiligen werden am jüngsten Tag sich be-
klagen/ vnd anklagen die jenige/ so sie ver-
hindert das sie nicht mehr haben können ar-
beiten/ leiden vnd aufstehen für deine glori/
ihrer eignen Seelen heil/ vnd des Reichs
stetigen wolart vnd nutzen: Die Gerechten
werden in grosser beständigkeit wider die feinde
stehen/ die ihre arbeit verworffen vnd hingenom-
men haben. Ach! wie werden sie schreyen vnd
ruffen wider die / so ihnen ihr leben verkürzt
vnd abgeschnitten haben/ daß sie also wei-
ter nicht arbeiten / noch sich abmatten kön-
nen! Was man ihnen zum besten wird auß-
legen vnd gutheissen/ warumb thut mans
auch nicht bey mir? Ich thue doch eben des
gleichen / vnd gebrauche mich in meiner
Klag der Wort des Königlichen Prophe-
ten meines Großvatters: Mein Gott/ mein
Gott/ warumb hastu mich verlassen!

Philagia, diß ist der excess davon Moyses
vnd Elias vorher vnd auß Propheti-
schem Geist redeten auß dem Berg Thabor.
Diß ist der excess Christi JESU am Tag sei-
nes Todts. Diß ist der excess seiner
lieb am Karfreitag. Dein liebreicher See-
ligmacher/ dem du sollst nachfolgen / hat
seinen excess auß solche weiß volbracht: heut
mußtu den deinen im gleichen vollbringen.
Du sihest jah die schöne gelegenheit. Gott/
die Engel vnd Menschen / so dir zusehen/
werden nun erkennen/ ob du Christum dei-

nen Herrn liebest. Wartestu erwart / daß
ich meine meinung deutlicher anzeige vnd
dir sage / dem excess könne sein / daß du dich
resolvirest zu einigem heroischen vnd auß-
bündigen Werck / zu einiger sonderbaren
vnd vollkommener Verzeihung einer gros-
sen injuri vnd empfangenen vnbill?
Solches hat gethan der Heilig. Joannes
Gualbertus/ ein Florentinischer Edelman/
welcher als er von seinem Feind gebetten
ward er wölle ihm auß liebe Christi/ vñ für ihr
gereusiget worden/ verzeihen/ hat er sol-
ches von grund seines hertzens gethan.
Welches Werck dem Sohn Gottes der
massen wol gefallen / daß so bald diser E-
delman vor dem Crucifix gekniet / das
Bildt durch ein Wunderzeichen das
Haupt geneigt hat / darmit ihm für
die tapffere vnd herrliche That / so er
seiner wegen begangen hatte / gleichsam zu
danken.

Oder soll ich ratzen zu einem strengen fa-
sten in wasser vnd brot wie die H. Hedwi-
gis ein Herzogin auß Polen gehalten / die
nicht allein an disem heutigem tag / sondern
alle Freitag das ganze Jahr auß also faste-
te? welche strengigkeit der Allmächtig Gott
mit disem Wunderzeichen bekräftiget hat/
daß als ihr Herzog / der Herzog / dem di-
se Andacht nit gefiele / sie wölle ertappen/
vnd vermeint es were Wasser / wie es
dan warhafftig ware / er am Geschmack
befunden es seye ein gar statlicher weißer
Wein. So viel andere fasten auß diese
weiß in wasser vnd brot an disem Heiligen
Karfreitag. Man sagt vnd es ist ein alte
Tradition / Der Heilig Apostel Jacobus/
der minder genant / hab geschworen am
grünen

grünen Donnerstag abends/ er wolle nicht essen biß der Sohn Gottes vom todten auff/ erstanden / vnnnd darnach seye ihm auch Christus der Herr absonderlich vnnnd allein erscheinen/ wie solches der H. Paulus scheinet anzudeuten. Diß fasten nennet man das grosse fasten; weil man vom grünen Donnerstag deß abends / biß auff folgenden Sambstag gegen abend nichts isst. Die H. Margareta auß Ungern hielte es auff disen schlag fleißig; wie im gleichen die Gottselige Schwester Stephana Seraphina auß S. Francisci Orden; außgenommen daß sie ein wenig Gallen namñ dadurch dem Sohn Gottes desto ähnlicher vnnnd gleicher zu werden. Aber wir wollen vns vber diß grosse fasten verwunderen vnnnd dasselbe loben/ aber nicht nachfolgen. Es wird gnug sein/wan man am Karfreitag mit wasser vnnnd Brot sich wird behelffen.

Oder soll ich dich antreiben zu einer guten Disciplin / oder einig scharpffes cilicium vnnnd härines Kleid zu tragen / oder etwas dergleichen zu thun? Diß sein die strengigkeiten / deren sich heilige vnnnd fromme Leut oft gebrauchen das ganze Jahr durch zu ehren der Beißlung Christi / vnnnd seiner andern schmerzen; sonderlich doch am Karfreitag. Vnder dise solle gezechlt werden die H. Catharina von Senis/ welche alle tag dreymal sich mit einer eisenen Ketten castete/ vnnnd zwar jed: 8 mal schier anderthalbe Stund lang vnnnd also grausamlich / daß man das Blut von allen seiten sahe stießen; damit sie/ihrem fürwenden gemäß/ dasselbig dem wider gebe/der all sein Blut ihrentwegen vergossen hatte. Der Seelige Pater Gaspar Bonus / Minimier Ordens war hierin also geübt/daß er (wie ich auch an einē

andern Ort gemeldet) einmal am Karfreitag wiewol er von wegen einer schwarzen Kranckheit zu bettlage/auffgestanden/vnnnd eine so blütige disciplin gemacht/ daß man ihn auff der Erde finden ligen mit ganz verwundtem Rucken. Eben hiehin gehören auch die Seelige Columba de Riety Dominicaner Ordens/ welche sich vom fünfften Jahr ihres Alters an gewöhnte/ für ihren allerliebsten JESUS zu leiden / vnnnd deßwegen truge sie gar oft ein cilicium von Pferdsharen gemacht. Der andächtige Pater Franciscus Arias auß vnser Gesellschaft/welcher von jederman für Heilig gehalten wordē/ohne das er alle Wochen drey tag das härine Kleid pflegte anzuzuhun/legte dasselbe weder bey tag noch bey nacht nimmer ab den ganzen Advent durch/ vnnnd zur zeit der Vierzigtagigen Fasten. In allen disen dingen haben wir vns widerumb vber den excess ihrer lieb zu verwunderen; sollen ihnen aber nachfolgen / als so viel vnser kräftten zulassen/vnnnd die jenige guteiffen/welche vnser Gewissen vnnnd Seel regieren: vnnnd diß ist in disem vnnnd allen andern dergleichen stucken allzeit meine außspruckliche meinung vnnnd trewer rath/vnnnd soll bey allen Andachten so fleißig beobachtet werden/ alß vns vnser Geistlicher Fortgang angelegen ist.

Wolan dan/hastu mich wol verstanden? habichs gnug außgelegt/ womit du einen löblichen excess begehen / vnnnd die Feuerflammen der Göttlichen Liebe/ so in deinem Herzen brennen / könneß spüren lassen? Thue sein behergt vnnnd mit bescheidenheit was dir Gott eingeben wird. Der gütige JESUS verdienets wol/ daß du einmal im Jahr vnnnd benentlich an disem

diesem tag / der nachlanter heiligkeit vnnnd mortification schmeckt / alle beschwârnuß vberwindest / vnnnd mit seinem liebreichen excess in etwas nachfolgest. Was du nun immer dißfalls thun wirst / thue es mit einem demütigen geist/vnnnd gedencke dabey deine Sünd verdienen viel schwârerere mortificationes vnnnd abtödtungen / vnnnd halte nicht dafür/du thuest etwas grosses: dann wie groß auch der excess deiner Andacht scheinen mögte / so wird er dennoch in der Wahrheit allweg gar gering seyn. Alles was der Mensch thut/ ist sehr wenig / wans mit dem verglichen wird/so Christus seinetwegen gethan hat. Was ist doch/ vmb Gottes willen/das leiden eines tags/ die strenge eines fastens in Wasser vnnnd Brot/ein hundert streich einer disciplin/die von garn oder seiden gemacht ist; das stechen eines ciliciums/ oder rauhen härinen Kleids eine zwölff stunden lang? Wie gar wenig ist das für den gütigen JESUS / dem zu lieb/wans vns erlaubet würde/ wir eine ganze Ewigkeit leiden solten/oder zum wenigsten mehr/ als den halben theil vnseres Lebens: Wie schön vnd heilig war die antwort der Andächtigen Maria Diazia/als sie einmal mit der H. Theresia de JESU redete von der vnaussprechlichen glückseligkeit / welche vnser Seelen in der anschawung Gottes genießten werden? Die H. Theresia sagt ihres theils/sie begerte zu sterben/ damit sie desto baldter ihren Geliebten sehen mögte. Ich aber/sagte darauff Maria Diazia / begere lang zu leben/damit ich viel leiden könne: darumb (sagte sie hinzu) daß vns kein Ewigkeit vergönnt ist für disen liebreichen Gott zu leiden/ gleich wie wir eine Ewigkeit haben werden ihn zu sehen vnnnd zu lieben.

Was dunckt dich Philagia, von diser antwort? Gehe jetzt hin/vrnd klage noch mehr vber die strengigkeit eines fastens/ vnd einer disciplin; vnnnd vber die geringe peyn vnnnd schmerzen / so dir das härin kleid verursacht. Disputiere noch weiter mit dir selbst/ ob du etwas wenig nur einen einzigen tag leiden wöllest/die du dir viel hundert Jahr wünschen soltest / so gänzlich zugebracht würden für denselben Gott zu leiden / der auß lauter lieb zu dir den allerschmällichsten Todt außgestanden/vnnnd gestorben ist/ damit er dir ein ewige vund immerwehrende Glori bereitere.

Die Sechsvnnnd Bierzigste Andacht.

Für den Sambstag in der Karwochen.

Eine Lieb vnnnd Andacht zur Einsamkeit der Mutter Gottes die ganze zeit/welche der todte Leichnam ihres L. Sohns im Grab blieben ist / nach dem Exempel des H. Bonaventura.

Der Seraphische Doctor S. Bonaventura hat einen ewigen namen vnnnd lob verdient von wegen der affection / die er getragen zur Mutter Gottes/ vnd bewiesen mit so fleißiger verehrung aller Geheimniß ihres H. Lebens / insonderheit doch ihrer Einsamkeit zu der zeit als ihr Sohn im Grab gelegen ist. Er hat hievon ein Officium oder Tagzeiten gemacht / die er nennt vom Mitleiden der Glorwürdigen Jungfrauen/ so sich eigentlich schicken daß man sie heutigen Sambstag bette / welcher ein Tag ist ihrer grossen einsamkeit/vnnnd der erste / daran sie sich ihres Sohns beraubt befinden. Dise Tagzeiten sein zu finden in den